





„Ich sagte Ihnen ja schon, lieber Herr Arno, es giebt hier für Sie nichts zu thun!“ rief ihm dieser entgegen.

„Sparen Sie Ihre Kraft für morgen und übermorgen. Da werden wir Sie wohl dort oben — im Norden — gebrauchen. Ruhen Sie sich nur aus.“

„Ich komme mit einer bestimmten Frage,“ antwortete Paul. „Befindet sich hier in Ihrem Lazareth oder überhaupt in Busancy der Fürst von Goldenburg?“

„Freilich,“ antwortete der Arzt. „Sehr schwere Bewundung — Schuß durch die Brust. Es geht ja zuweilen Wunder, aber in diesem Falle ist es doch nicht an Rettung. Ich thue natürlich mein Möglichstes, aber ich kann eigentlich nichts thun.“

Die Kugel hat ihren Lauf gerade durch die Brust genommen. Was sie auf diesem Wege ist schwer zu bestimmen. Aber es müssen Verletzungen vorliegen, darauf deutet der Zustand des Verwundeten, der sich fortwährend in einer Art Betäubung oder Ohnmacht befindet.

„Ich hatte er eine klare und ruhige Stunde,“ sagte er. „Sie dazu benutzt, um sein Testament vor mich zu machen. Wie gesagt, ich verzweifle aber Hoffnungen kann ich Ihnen nicht geben.“

„Fürst soll sich, wie ich von seinen Leuten,“ hörte, tollkühn auf ein Detachement gestürzt haben, das einen Aufbruch über die Maas esortieren wollte.“

„Hat die Kugel auf zwei oder drei Schritt Entfernungen erhalten.“

„Erlaubt es sein Zustand, ihn zu sprechen?“ fragte Paul. „Der Arzt zuckte die Achseln und schüttelte dann den Kopf.“

„Ich könnte es nicht verantworten,“ sagte er. „Aber Sie einen besonderen Grund?“

„Ja, aber nicht nur meinetwegen,“ antwortete der Arzt, „und er berichtete dem Arzt, was er von den Beziehungen des Fürsten zu Bertha Gunod wußte.“

„Ja, das ist traurig!“ sagte der Arzt mit einem Seufzer. „Aber meine Pflicht gebietet mir, ein solches Wiedersehen, das jedenfalls aufregend sein würde, zu verhindern.“

„Ich könnte es erst gestatten, wenn ich gar keine Hoffnungen mehr hätte. Dann könnte ich dem braven Manne den Trost eines letzten Wiedersehens gönnen.“

„Jede Erregung des Herzschlages könnte möglicherweise die Verwundung zerschneiden, die vielleicht im Innern schon begonnen hat.“

„Aber ich gebe Ihnen das Versprechen, daß ich es Ihnen mitteilen will, wenn entweder keine Gefahr oder — keine Hoffnung mehr ist. In beiden Fällen ist dann ein Wiedersehen gestattet.“

Paul drückte dem Arzt die Hand und ging hinaus, um Bertha Gunod zu sagen, daß es für jetzt nicht möglich sei, den Fürsten zu sehen oder gar zu sprechen. Sie nahm die Nachricht scheinbar gefaßt hin — sie glück einer Nachtwandlerin.

„Ich wußte es, wußte es, seit er damals in Goldenburg Abschied von mir genommen,“ — flüsterte sie still vor sich hin. „Er sagte mir damals, er wollte nicht wiederkommen und er werde nicht wiederkommen. Was in ihm vorgegangen — ich weiß es nicht. Aber er war nicht mehr derselbe.“

Paul besorgte mit vieler Mühe ein Stübchen für sie in der Nähe des Lazareths. Um sein eigenes Unterkommen war er nicht verlegen. Ob Bett, ob Diele, ob Decke oder Stroh — das Nachtlager war ihm gleich. Alle seine Gedanken waren bei dem Manne, der bewußtlos dort drüben lag — seinem einzigen Verwandten — seinem Bruder!

Busancy war am folgenden Tag in womöglich noch größerer Aufregung. Die Durchzüge des Trains dauerten fort, zugleich aber wußte man, daß vor Sedan eine gewaltige Schlacht geschlagen werde, vielleicht die Entscheidungsschlacht des ganzen Krieges.

Wenn man vor die Stadt ging, auf einen der Hügel, die einen weiten Ueberblick gestatteten, so hörte man deutlich das unaufhörliche Donnern der Kanonen im Norden. Es war, als ob ein Gewitter dort grollte und sich in sich selbst verzehre.

Paul achtete wohl auf das Alles und kannte auch die Bedeutung des Tages. Sein Geist war bei dem Kämpfer im Norden, aber sein Herz war bei dem Verwundeten im Lazareth. Regelmäßig nach zwei Stunden ging er vorhin und blickte den Arzt nur an, ohne ihn zu fragen. Dann schüttelte dieser den Kopf, und Paul wandte sich um und ging traurig zu Bertha Gunod, um ihr mitzutheilen, daß es noch immer nicht erlaubt sei, den Fürsten zu sprechen.

„So kam die Nacht, so kam Freitag, der zweite September. Schon um 8 Uhr war Paul im Lazareth. Dieses Mal schüttelte der Arzt nicht mit dem Kopf. Er stand im Gespräch mit einem Manne, den Paul sehr gut kannte — es war der berühmteste Chirurg der Residenz. Die beiden Männer sprachen sehr ernst mit einander. Dann ging der berühmte Arzt, nachdem er noch einmal traurig und mit einem Seufzer die Achseln gezuckt. Der Arzt winkte Paul zu sich heran.“

„Sie können ihn sprechen,“ sagte er. „Es hat keine Gefahr mehr.“

„Wie soll ich das verstehen?“ fragte Paul. „Was hat er gesagt?“

„Er deutete nach der Richtung, in welcher der berühmte Arzt gegangen.“

„Er hat gefunden, daß meine Beobachtungen richtig waren,“ antwortete der Vorsteher des Lazareths. „Es hat keine Gefahr mehr. Dort hinter jener Thür befindet sich der Fürst. Treten Sie nur ein.“

„Und ist es mir erlaubt, jene Dame zu ihm zu führen?“

„Gewiß. Aber wenn Sie vielleicht vorher mit ihm allein zu sprechen haben, so benutzen Sie den günstigen Moment.“

Paul zögerte einen Augenblick. Dann nahm er ein Blatt aus seinem Notizbuch und schrieb die Adresse Bertha Gunods darauf, mit dem Zusatz: Ich erwarte Sie in einer Viertelstunde im Lazareth — und übergab das Blatt einem der Gehülfen, der es der Dame überbringen sollte.

Der Arzt führte ihn bis zur Thür des Zimmers. „Es ist eine Krankenschwester dort,“ sagte er. „Haben Sie vielleicht mit dem Fürsten etwas zu sprechen, das kein Anderer hören soll?“

„Vielleicht!“ antwortete Paul kaum hörbar. Die dunkle Ahnung der Wahrheit stieg in ihm auf. Sein Herz klopfte.

„Gut!“ sagte der Arzt. Er trat mit ein, gab der Krankenschwester, die in einem Buche lesend, in der Nähe des Bettes saß, einen Wink und verließ mit ihr leise das Zimmer.“

Es war ein kleines, aber lustiges und helles Gemach. Außer dem Bett, auf welchem der Verwundete lag, enthielt es nur einen Tisch, auf dem eine Schüssel mit Wasser stand und einige Verbandgegenstände lagen, und zwei Stühle. Das Bett stand in der Mitte des Zimmers. Unter einer leichten Decke lag die gemaltige Gestalt des Fürsten von Goldenburg, regungslos. Man sah nur das bleiche Antlitz, den dunklen Bart, das starke Haar. Die Augen waren halb geschlossen, die Unterlippe hing ein wenig herab. Ein Schauer ging durch Pauls Herz. Bei diesem Anblick glaubte er die Worte des Doktors zu verstehen, daß es keine Gefahr mehr habe.

Er nahm einen Stuhl und setzte sich dicht neben den Fürsten.

„Durchlaucht,“ sagte er leise, „es ist ein Freund hier, der Sie zu sprechen wünscht. Können Sie ihn hören?“

Der Verwundete machte eine leichte Bewegung zu Paul hin und öffnete die Augen etwas weiter. Plötzlich schien es ihm zu durchsagen. Die Augen öffneten sich ganz klar und groß.

„Wer ist das?“ sagte er leise. „Ihre ich mich nicht? Herr Arno — Sie sind es. Wie kommen Sie hierher?“

„Erregen Sie sich nicht, Durchlaucht,“ sagte Paul mit gedämpfter Stimme. „Ich bin Mitglied des Sanitätskorps. Der Zufall ließ mich erfahren, daß Sie hier seien. Wie fühlen Sie sich? Besser — wie ich von dem Arzt hörte.“

„So? Sagte er das?“ antwortete der Fürst. „Geben Sie mir Ihre Hand, Arno — nehmen Sie die meine, ich kann sie nicht bewegen. Nehmen Sie mir die Decke ein wenig ab — es ist so heiß.“

Paul schlug die Decke zurück. Er war bereits geübt in diesen Werken der Barmherzigkeit. Er nahm die Rechte des Fürsten. Sie war etwas kalt.

Börsen-Bericht. Stettin, 22. März. Wetter: leicht bewölkt. ...

Eisenbahn-Direktionsbezirk Berlin. Die Lieferung von 33 Mill. Klinkern und 22 Mill. Hartbrand-Mauersteinen...

Technikum Buxtehude. Special-Fachschulen für Bautechniker, Maschinen- und Mühlenbautechniker, Maler, Bau- und Kunstschlichter.

Städtische höhere Töchterschule. Der Unterricht beginnt Donnerstag, den 5. April.

Lehrerinnen-Seminar. Der Unterricht beginnt Donnerstag, den 5. April.

Bahnen werden nach amerikanischem System schmerzlos unter vollständiger Garantie naturgetreu und preismäßig eingesetzt.

Abonnements-Einladung

Staatsbürger-Zeitung.

Die freisinnigste, von allem Parteigetriebe unabhängige, deutsch-nationale Tendenz der „Staatsbürger-Zeitung“ hat eine so vielfache Anerkennung gefunden, daß sie nunmehr zu den meistgelesenen Zeitungen...

„Die Frauenwelt“

enthält auch Räthsel, Räthselprünge, belehrende Aufgaben etc. Man abonnirt auf die „Staatsbürger-Zeitung“ mit „Frauenwelt“ zum Preise von 4 M 50 J. pro Quartal...

F. Soennecken's Patent-Schreibstutze. Geradhalter für schreibende Schüler. Berlin. F. SOENNECKEN'S VERLAG, BONN. Leipzig.

Rundschrift. Methodische Anleitung zum Selbstunterricht, mit Vorwort von Prof. F. Reuleaux. Preis: Komplet in 5 Heften mit 1 Sortiment (25 St.) Federn und Halter...

L'Autocopiste noir. Patentirter, mit drei silbernen Medaillen ausgezeichneter Apparat zur Vervielfältigung von Schriften, Zeichnungen, Plänen, Noten etc. in unveränderlichem Schwarz.

Königliche Anzeigen.

Am 2. Osterfeiertage werden predigen: In der Schloß-Kirche: Herr Kandidat de Bourdeau um 8 1/2 Uhr. In der Jakob-Kirche: Herr Prediger Schmalz um 9 Uhr. In der Johannis-Kirche: Herr Divisionsparrer Hoffmeister um 9 Uhr.

Die 50,000. Panzerkette. Warnung vor Schwindel, da meine Uhrketten nachgeahmt werden. Panzer-Uhrketten von echt Gold nicht zu unterscheiden.

Das Butter-Export-Geschäft in Leipzig. Zur Warnung achte man beim Einkauf auf die „Schutzmarke“.

